



Päpstlicher Rat zur Förderung
der Neuevangelisierung

Barmherzigkeit feiern

Jubiläum der Barmherzigkeit 2015–2016

Aus dem Italienischen von Monika Ottermann

Schwabenverlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten
© 2015 Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.schwabenverlag-online.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: © Stefan Weigand
Übertragung aus dem Italienischen von Monika Ottermann
Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7966-1680-8

Zum Geleit

„Das Geheimnis der Barmherzigkeit gilt es stets neu zu betrachten. Es ist Quelle der Freude, der Gelassenheit und des Friedens. Es ist Bedingung unseres Heils“ (MV 2 – *Misericordiae vultus, Das Antlitz der Barmherzigkeit*: Verkündigungsbulle des Außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit). Papst Franziskus hätte keine passenderen Worte finden können, um den Wert verständlich zu machen, den die Barmherzigkeit im Leben der Kirche und der einzelnen Gläubigen besitzt. Die Barmherzigkeit zu betrachten, bedeutet, sie im Antlitz Christi ausgedrückt zu sehen, der lebendig und wahrhaft gegenwärtig ist im Geheimnis der Heiligen Eucharistie. Immer, wenn die Kirche die Sakramente feiert, tut sie nichts anderes, als die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und gegenwärtig zu setzen, der durch den Sohn handelt, das Herz der Gewalttätigen verwandelt und aus der Materie der Sakramente eine wirksame Gnade für unser Heil macht. Es ist ein Werk des Heiligen Geistes, der durch die verwandelnde Macht seines Handelns den stark macht, der schwach ist.

Das Jubiläum der Barmherzigkeit muss vor allem gefeiert werden. Die Zeichen, die es begleiten, finden ihren Höhepunkt in der liturgischen Feier dort, wo die ganze Kirche intensiv das Geheimnis der eigenen Existenz als Gemeinschaft betet und lebt. Unter den pastoralen Handreichungen, die darauf vorbereiten, das Außerordentliche Jubiläum zu begehen, durfte auch dieser Band über *Barmherzigkeit feiern* nicht fehlen. Der Päpstliche Rat zur Förderung der Neuevangelisierung ist Pater Silvano M. Maggiani OSM dankbar, der die Teile koordiniert hat, aus denen diese pastorale Handreichung besteht. Gleichmaßen dankbar sind wir Prof. Don Petrus

Angelo Muroli und Prof. Mons. Angelo Lameri für ihren wertvollen Beitrag, der es uns ermöglicht, diese große Hilfe zur Feier des Heiligen Jahres in Händen zu halten.

Wir sind sicher, dass die Reflexion über diese Texte und ihre Anpassungsfähigkeit an die verschiedenen kirchlichen und kulturellen Kontexte einen großen Reichtum für die aktive Teilnahme der Gläubigen anbieten kann. Die so gefeierte Barmherzigkeit wird mit größerer Wirksamkeit als Reflex der Barmherzigkeit des Vaters gelebt und bezeugt werden.

+ Rino Fisichella

Einführung

Das Jubiläum feiern

In der langen Geschichte der Kirche finden sich verschiedene Jubiläen, die von verschiedenen Nachfolgern Petri angeregt wurden. Unter den Riten, die auch in der jüngeren Vergangenheit das Ereignis des Jubiläums begleitet haben, sind die liturgischen Feiern von fundamentaler Bedeutung, welche sowohl die Kirche von Rom unter Vorsitz ihres Bischofs als auch die Universalkirche charakterisieren, die sich in den einzelnen Diözesen ausdrückt, die sich, geleitet von eigenen Hirten, über die ganze Welt ausbreiten. Es geschieht in diesem universellen Geist, dass der Heilige Vater Franziskus in der Verkündigungsbulle des Außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit, *Misericordiae vultus*, festlegt, dass nach dem *Ritus der Öffnung der Heiligen Pforte oder Pforte der Barmherzigkeit* im Petersdom am 8. Dezember 2015, dem Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit der er das Heilige Jahr feierlich eröffnen wird, am Sonntag des 13. Dezembers, dem Dritten Adventssonntag, „in allen Ortskirchen entweder in der Bischofskirche, die die Mutter aller Kirchen im Bistum ist, oder in der Konkathedrale oder in einer anderen Kirche mit herausragender Bedeutung für die Dauer des Heiligen Jahres ebenfalls eine *Pforte der Barmherzigkeit* geöffnet werde. Es liegt in der Entscheidung des Ortsbischofs, ob auch in Wallfahrtsheiligtümern, zu denen viele Pilger kommen, eine solche Pforte geöffnet wird. An diesen heiligen Orten machen ja tatsächlich viele Pilger die Erfahrung der Gnade, die sie im Herzen trifft und zur Umkehr führt. Jede Ortskirche ist also direkt in dieses Heilige Jahr ein-

bezogen und möge es als einen Moment außerordentlicher Gnade und spiritueller Erneuerung leben. Dieses Jubiläum wird daher in Rom gefeiert wie in den Ortskirchen und wird damit zum sichtbaren Zeichen der Gemeinschaft der ganzen Kirche“ (MV 3).

Von diesem Augenblick an, der feierlichen Eröffnung des Heiligen Jahres in allen Diözesen, sollen sich die Ortskirchen und die Gemeinden/Gemeinschaften darum bemühen, dass vor allem liturgisch das Jubiläum als „ein Moment außerordentlicher Gnade und spiritueller Erneuerung“ (MV 3) seitens des ganzen Gottesvolkes gelebt wird. Das kann geschehen, wenn größtmögliche Anstrengungen bei der Verwirklichung von gottesdienstlichen Feiern unternommen werden, die in ihrer Eigenart, Schlichtheit und Schönheit, sowie in Übereinstimmung mit den Festzeiten des Kirchenjahres C, zur mystagogischen Transparenz der barmherzigen Liebe und liebevollen Fürsorge des himmlischen Vaters werden, der im Sohn und durch das Werk des Geistes will, „dass die Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1 Tim 2,4).

Papst Franziskus erinnert uns in der Bulle *Misericordiae vultus*: „Es gibt Augenblicke, in denen wir aufgerufen sind, in ganz besonderer Weise den Blick auf die Barmherzigkeit zu richten und dabei selbst zum wirkungsvollen Zeichen des Handelns des Vaters zu werden“ (MV 3). Die gottesdienstliche Feier ist ein privilegierter Augenblick, um das barmherzige Antlitz des Vaters betrachten und sich von ihm faszinieren lassen zu können.

Diese pastorale Handreichung will allen diözesanen und religiösen Gemeinschaften, allen Pfarrgemeinden und Wallfahrtsheilig-tümern eine Hilfe sein, indem sie einige Vorschlä-

ge anbietet, damit im Jubiläumsjahr unsere gottesdienstlichen Feiern den Duft der Barmherzigkeit des Vaters verströmen mögen.

Das Kirchenjahr

Die Achse, um die sich das ganze seelsorgerische und liturgische Handeln der Kirche dreht, ist das Kirchenjahr, das von den verschiedenen Gemeinden vor allem bezüglich des Charakters der Liturgien (vgl. *Sacrosanctum concilium*, Konstitution über die Heilige Liturgie, 102) beachtet werden muss. Die während des Jubiläumsjahres verwirklichten gottesdienstlichen Feiern sollen immer in Übereinstimmung und in Harmonie mit dem Kirchenjahr C stehen, in das sich das Heilige Jahr als solches einfügt. Man soll insbesondere auf den Sonntag achten, den Tag des Herrn, an dem die ganze Kirche das Geheimnis von Tod und Auferstehung Christi feiert, sowie auf den Weihnachts- und den Osterfestkreis. Ausgehend von der Gottesdienstfeier gilt: „Der Sonntag soll den Gläubigen auch Gelegenheit geben, sich den Tätigkeiten der Barmherzigkeit, der Nächstenliebe und des Apostolates zu widmen. Die innere Teilnahme an der Freude des auferstandenen Christus muß auch das volle Teilen der Liebe einschließen, die im Herzen des Auferstandenen pulsiert: Freude ohne Liebe gibt es nicht! Jesus selbst erklärt das, wenn er das ‚neue Gebot‘ mit der Freude, die er schenkt, in Zusammenhang bringt: ‚Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich euch gesprochen, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe‘

(Joh 15,10-12). Die Sonntagsmesse hält also, wenn sie vollständig gefeiert wird, keineswegs von den Pflichten der Nächstenliebe ab, im Gegenteil, sie verpflichtet die Gläubigen „zu allen Werken der Liebe, der Frömmigkeit und des Apostolates. Durch solche Werke soll offenbar werden, dass die Christgläubigen zwar nicht von dieser Welt sind, daß sie aber Licht der Welt sind und den Vater vor den Menschen verherrlichen“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Konstitution über die heilige Liturgie *Sacrosanctum Concilium*, 9)“ (*Dies Domini*, Apostolisches Schreiben Über die Heiligung des Sonntags, 69).

Die Fastenzeit (österliche Bußzeit)

Die österliche Bußzeit ist eine privilegierte Zeit, in der die Kirche gerufen ist, das Barmherzige Antlitz des Vaters auf besonders klare Weise zu zeigen, vor allem bei Gelegenheiten wie Bußliturgien und Feiern des Versöhnungssakramentes. Deshalb gilt für alle Gemeinschaften/Gemeinden am Freitag, 4. März, und am Samstag, 5. März, eine Initiative mit dem Namen „24 Stunden für den Herrn“, vor allem in der Pfarrgemeinde, in den Wallfahrtsheiligtümern und in den zentraleren Kirchen, die von der christlichen Gemeinschaft besucht werden. Zugleich wird im Petersdom am Freitag, dem 4. März, eine Bußliturgie gefeiert.

Es kann in dieser Zeit jedoch auch andere Augenblicke geben, die genutzt werden können, wie zum Beispiel die Feier von Wortgottesdiensten. Dazu empfiehlt der Heilige Vater: „Die österliche Bußzeit soll in diesem Jubiläumsjahr noch stärker gelebt werden als eine besondere Zeit, in der es gilt, die Barmherzigkeit Gottes zu feiern und zu erfahren. Wie viele Seiten der Heiligen Schrift bieten sich in den Wochen der Fastenzeit zur Meditation an, um das barmherzige Antlitz

Gottes wiederzuentdecken!“ (MV 17). Dazu verweisen wir auf die pastorale Handreichung *Gleichnisse der Barmherzigkeit*, herausgegeben vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung.

Der Zyklus der Messlesungen in der österlichen Bußzeit wurde außerdem auf der Basis spezieller Prinzipien festgelegt, welche die besonderen Charakteristiken dieser Zeit berücksichtigen, nämlich ihre Natur von Taufe und Buße. Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit fällt zusammen mit dem Weg der Fastenzeit, der im Lektionar des Lesejahres C enthalten und vom Thema der Buße geprägt ist. In diesem Jahr sind wir dazu aufgerufen, einen Umkehrweg zu durchlaufen, der uns zum Osterfest führt, dem höchsten Ereignis der Versöhnung mit dem Vater. Vor allem durch die Homilie, aber auch in der besonderen Aufmerksamkeit für die Bitten und das Gebet der Gläubigen, sollen die Hirten zusammen mit ihren Mitarbeitern der feiernden Versammlung helfen, sich in das Geheimnis der Barmherzigkeit des Vater zu vertiefen, das in besonders hervorragender Weise im Opfer seines Sohnes gefeiert wird. Dazu wird auch das *Homiletische Direktorium* hilfreich sein, das kürzlich von der *Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung* veröffentlicht wurde.

Besonders mit der Erzählung der Versuchungen Jesu in der Wüste (vgl. Lk 4,1–13) am 1. Fastensonntag wird das Gottesvolk gerufen, die österliche Bußzeit als Weg von „kirchlicher Umkehr“ zu leben, durch das Hören des Wortes, durch Gebet und durch Fasten. Am 2. Fastensonntag lädt die Erzählung der Verklärung (vgl. Lk 9,28–36) die Christen ein, den Glauben an das Geheimnis von Tod und Auferstehung Christi neu zu stärken, um in tiefer Treue dem Bund, dem Willen Gottes anzuhängen und wahre Jünger Christi zu sein. Durch das

Gleichnis des unfruchtbaren Feigenbaums (vgl. Lk 13,1–9) am 3. Fastensonntag wird jeder Gläubige angespornt, die Geistes- und Herzenshärte zu überwinden, damit er in der Annahme des Wortes Gottes und im Raumlassen für den Geist fähig sei, Frucht von wahrer und beständiger Umkehr zu bringen. Das Gleichnis vom barmherzigen Vater am 4. Fastensonntag (vgl. Lk 15,1–3.11–32) bildet den Höhepunkt dieses Weges der österlichen Bußzeit im Jubiläumsjahr: Gott als einen Vater anzuerkennen, der gut und groß im Vergeben ist und der in der Umarmung seiner Liebe alle Söhne annimmt, die mit reuigem Geist zu ihm zurückkehren, um sie mit den Gewändern des Heils zu bedecken, sie an der Freude des Ostermahls teilhaben zu lassen und sie wieder in die königliche Würde von Gottessöhnen einzusetzen. Der Text der Ehebrecherin, der vergeben wurde, am 5. Sonntag der Fastenzeit (vgl. Joh 8,1–11) ruft jeden Getauften auf, sich der bedingungslosen Vergebung Gottes zu öffnen, der in Christus alles neu macht.

Vor allem in dieser Zeit werden Gelegenheiten nicht fehlen, durch die Feier des Wortgottesdienstes der Versöhnung einen katechetischen Charakter aufzuprägen: Taufe und Buße sind die beiden Konstanten, auf die sich der gesamte Weg der österlichen Bußzeit stützt.